

BLENKE DESIGN

Goldene Hände und ein

Martin Blenke (41) ist Handwerker und Gestalter. Beides vereinte er vor 20 Jahren in einem eigenen Unternehmen: „blenke design“ mit Sitz im Hohenemser Gewerbepark „Die Spinnerei“.



Die Aufträge bringen Abwechslung und stets neue Herausforderungen.

HEIDRUN JOACHIM

Mit 21 Jahren ein eigenes Unternehmen aus dem Boden zu stampfen, das war ein mutiger Schritt. Denn Martin Blenke hatte zu dem Zeitpunkt keine Kunden. Aber Visionen und eine gehörige Portion Coolness. „Ich wollte mein eigener Chef sein, meine Ideen umsetzen“, sagt er rückblickend. Aufbauen konnte der Hohenemser dabei auf eine solide und fundierte Ausbildung im Werkzeugbau, seine Tätigkeit im Sondermaschinenbau von Zumtobel und viele Weiterbildungen. „Bedienen von CNC-Maschinen, Schweißen – ich habe eigentlich alles gelernt, was heute ein Mechatroniker können muss.“

„Ausflug“ in die Schweiz

Nach der Lehre zog es ihn dann in die Schweiz. Dort arbeitete er bei einer Leuchtschriftenfirma. „Bekanntheit“ machte er während dieser Tätigkeit mit dem Material Plexiglas. Es reizte ihn, dieses Material für die Umsetzung eigener Ideen zu nutzen. Zudem liegt dem heute 41-jährigen seit je die „Bastelei“ im Blut.

So richtete er 1992 im Keller eine kleine Werkstatt ein und legte los. Langsam, denn zunächst hieß es für den damals 21-jährigen „Klinken putzen“. „Ich habe mir das Branchenbuch vorgenommen und dann alle Unternehmen aufgesucht, für die ich meine Ideen für Werbung zu haben.“

Nebenbei erledigte er alle möglichen Arbeiten, beispielsweise verpackte er Marmorplatten, um den Start finanziell zu überleben.

Durchhaltevermögen

Seine Zähigkeit zahlte sich aus. Bereits nach einem halben Jahr gab er jegliche Nebentätigkeit auf und hatte genug Kunden, die seiner Kreativität und Improvisationsgabe vertrauten. Blenke hatte die Nische für sein Unternehmen gefunden und besetzt: Designs für Werbung und Messen. Von Displays für Warenmuster, Lichtwerbung, Beschriftung, kleine Ständer für Informationsmaterial bis zu großen Aufbauten reichte die Palette der Arbeiten für viele Vorarlberger Betriebe. Inzwischen widmet sich Blenke zudem dem Prototypen-Modellbau. Zu den Kunden gehören etwa Kral, Zumtobel Staff, Kraft Jacobs Suchard, der Freihof Lustenau, aber auch Hilti in Liechtenstein oder die Plaston AG in der Schweiz und verschiedene Architekturbüros.

Mancher Auftrag ist sehr ausgefallen, wie etwa die Herstellung eines Sockels aus Acrylglas für einen 400 Jahre alten Buddha, der in Hohenems bei Franz Clemens Waldburg-Zeil restauriert worden ist. Oder Rednerpulte aus dem durchsichtigen Material.

1996 heiratete Martin Blenke und seine Frau Silvia stieg sofort mit in das Unternehmen ein. „Sie hat von Anfang an nicht nur die Büroarbeiten erledigt, sondern auch handwerklich mitgeholfen“,

betont Blenke. Die aus Mäder stammende Silvia Blenke ist voll in die kleine Firma integriert und weist inzwischen bereits eigene Design-Arbeiten – beispielsweise Lampen, Uhren, Tische – vor. Und – zur Familie gehören zwei Töchter, Sabine (10) und Sandra (4). Die beiden Mädchen fordern natürlich auch viel Aufmerksamkeit der Eltern ein, die sie auch bekommen. Nicht zu vergessen das „Maskottchen“ der Familie: Husky Nanouk, der gerne auf einer Fensterbank in der Werkstatt „herumlümmelt“.

Maschinen und Design

Seit 2000 hat das Zwei-Personen-Unternehmen sein Domizil im Gewerbepark „Die Spinnerei“ aufgeschlagen. Die Werkstattträume zeugen von der Kreativität der Blenkes. Durch Fotos, durch eine spezielle Lampe: „Wir haben ein altes Rad geschenkt bekommen. Und Martin hat da eben eine Lampe draus gebaut“, sagt Silvia Blenke. „Wenn ich bis in die tiefe Nacht gearbeitet habe, dann muss ich eben noch etwas zur Entspannung tun, manchmal eben diese Radlampe verschönern“, ergänzt der Ehemann und grinst. Genauso weist die Raumausstattung daraufhin, dass ein Techniker da wirkt. Handwerkliche Qualität und Präzision benötigen einen gewissen Grad an High-Tech-Infrastruktur. „In der Praxis immer wieder auftretende Material- oder fertigungstechnische Probleme lassen sich mit High-Tech alleine jedoch

kreativer Geist



nicht lösen. Hier ist Know-how angesagt – und davon haben wir eine ganze Menge“, betont Blenke. Ein gut aufgerüsteter Maschinenpark steht zur Verfügung. Aber so manche Maschine bringt der gewitzte Mann mit „Trick 17“ und seiner riesigen Improvisationsgabe dazu, Dinge „auszuspucken“, die sie eigentlich gar nicht produzieren könnte.

Verarbeitet wird längst auch nicht nur Kunststoff, sondern

ebenso Metall. Der Ruf, fast Unmögliches möglich zu machen eilt Blenke voraus und sorgte in der Vergangenheit auch für Aufträge bei den Bregenzer Festspielen. Beispielsweise stammte die Skyline von „Manhattan“, ein maßgeblicher Teil des Bühnenbildes der „West Side Story“ (2003/04), aus seiner Werkstatt. „Bei Konstruktionen auf der Seebühne ist zu beachten gewesen, dass sie Stürmen bis zu 120 Stundenkilometern

standhalten mussten.“ „Bis die Acrylglas-Konstruktion den künstlerischen und technischen Anforderungen entsprochen hat, waren damals monatelang umfangreiche Klebe- und Bruchversuche mit dem Material notwendig.“ Für die Konstruktion hat er zwölf Tonnen Stahl mit Kunststoff „ummantelt“. Ein immenser Fertigungsaufwand, für den Blenke teils eigene Vorrichtungen konstruiert hatte.

Der Improvisationsgeist und



Foto oben: Eine spezielle Lampe zeugt von Kreativität.

Foto unten: Silvia und Martin Blenke arbeiten bei vielen Aufträgen Hand in Hand.

PHILIPP STEURER (4)



Foto links: Martin Blenke ist immer für ein Spaßchen zu haben.

Pioniergeist gepaart mit Ideenreichtum und Handwerksgeschick sind es wohl, die den Blenkes volle Auftragsbücher bescheren.

„Wir stellen uns gern neuen Herausforderungen“, betonen sie unisono. Aber – je ausgefallener ein Auftrag ist, um so umtriebiger und erfindungsreicher zeigt sich der geschickte Handwerker. Er hat eben Gold in den Händen und einen kreativen Geist.